

V o r w o r t.

Das Fürstenthum Lippe gehört ohnstreitig zu den reizendsten und schönsten Ländern des nördlichsten Deutschlands. Ein fruchtbares Thal, von wasserreichen Flüssen durchschlängelt, von ehrwürdigen Bergen umgeben und durchschnitten, mit erhabenen Naturscenen und ausgezeichneten Alterthümern versehen, ist schon an sich für den Naturfreund und Geschichtsforscher ungemein anziehend. Ein besonderes Interesse gewinnt indessen das Ländchen, vorzüglich für den Ausländer, durch die heilenden Mineralquellen zu Meinberg. Kommt auch der Ort, in Hinsicht auf Kunstanlagen, dem nahen Pyrmont nicht gleich; so sind doch die nächsten Umgebungen daselbst so hübsch, die Einrichtungen für Kurgäste so vortrefflich, und haben sich seine Heilquellen, in den verschiedenartigsten Krankheiten, so wirksam bewiesen, daß der Ort auf jede Weise empfohlen zu werden verdient.

Jeder Verehrer des Lippischen Landes findet in diesem Werkchen eine kurze geographisch-statistische und geschichtliche Darstellung des, in so mancher Hinsicht merkwürdigen Fürstenthums. Der erste Abschnitt enthält die Staatsgrundmacht und die Staatseffektivität, und verbreitet sich eben deshalb über Lage, Gränzen, Größe, Gebirge, Flüsse, Teiche, Klima, Boden, Produkte, Einwohner, deren Menge, Abstammung, Sprache, Religionsverschiedenheiten, Ständeverchiedenheit, Gewerbe, wissenschaftliche Bildung, Staatsverfassung, Staatsverwaltung, Kirchenstaat, Finanzen und Militär. Der zweite Abschnitt umfaßt die Topographie des Fürstenthums. Jedem Orte geht eine allgemeine Beschreibung voraus. Bei den einzelnen Ortschaften werden die besondern Merkwürdigkeiten, z. B. Gewerbe, Anstalten, Schicksale, Naturschönheiten u. s. w. hervorgehoben, und die Häuser- und Einwohnerzahl angegeben. Des Ausländers wegen hat Meiningen eine ziemlich ausführliche Darstellung erhalten. Der dritte Abschnitt, welcher eine kurze Geschichte des Fürstenthums enthält, zerfällt in zwei besondere Ca-

piel. Das erste Capitel enthält die älteste Geschichte des Landes bis zum Anfange des zwölften Jahrhunderts, und giebt Nachricht über die alten Bewohner, über den geographischen Zustand, über die Cultur, über die verschiedenen Volksklassen, und über die Staatsverfassung. Das zweite Capitel trägt in drei Perioden die Geschichte des Landes unter eigenen Regenten vor. Die erste Periode umfaßt „die Dynastie Lippe“ von Bernhard I. bis Bernhard VIII. (1129—1531); die zweite Periode „die Grafschaft Lippe“ von Bernhard VIII. bis Simon Heinrich Adolph (1531—1718); die dritte Periode umfaßt endlich „das Fürstenthum Lippe“ von Simon Heinrich Adolph bis Paul Alexander Leopold (1718—1830).

Einzelne merkwürdige Begebenheiten, welche eine größere Ausführlichkeit bedurften, wie z. B. die Hermannschlacht, sind da, wo sie vorgefallen sind, beschrieben worden, und hatte der Verf. hier nur nöthig, auf sie zurückzuweisen.

Uebrigens glaubt der Verf. dieses Werckchens, welcher das Vorhandene — wie es nicht anders sein konnte — dankbar benutzt hat, kaum

noch die Bemerkung hinzufügen zu müssen, daß er dasselbe nicht für gelehrte Kenner geschrieben habe, wiewohl es auch ihnen einen angenehmen Genuß gewähren kann, ihre reichhaltigere Kunde dem Gegebenen anzureihen. Dem eigentlichen Forscher, dem das hier Mitgetheilte nicht genügt, bleibt ja immer der Gang zu den reichern Quellen offen, aus denen er seine Wißbegierde befriedigen kann. Nur für auswärtige Verehrer des Lippischen Landes, und besonders für Meinbergs Kurgäste sind diese Blätter angefertigt worden. Sollten sie aber auch manchem Inländer einigermaßen nützlich sein, und ihm ein kleines Vergnügen gewähren; so würde durch sie noch ein Zweck mehr erreicht.

So kündigt sich das Werkchen durchaus nicht als Kunstprodukt an. Es enthält nur geographisch-statistische und geschichtliche Umrisse. Der geneigte Leser, und besonders der Kenner des Lippischen Landes, wolle dieß gütigst berücksichtigen, und den Verf. auf Mängel und Unvollkommenheiten freundlich aufmerksam machen.

Auf die Frage: „warum hast du, als Ausländer, eine solche Arbeit unternommen?“ antworte ich: „das Gefühl der innigen Dankbar-

keit hat mich getrieben, durch diese Blätter vielleicht zum größern Emporkommen einer Anstalt etwas beizutragen, — einer Anstalt, welche im Sommer 1823 so ungemein wohlthätig auf meine Gesundheit gewirkt, und die, seit ihrem Dasein, schon so vielen Tausenden Hülfe und Linderung gewährt hat. Daß nicht auf Meining sich Beziehende betrachte man als eine freundliche Zugabe, als einen schwachen Beitrag, auch im Auslande die Achtung für ein Land zu erhöhen, welches so manches Merkwürdige darbietet, und dessen Bewohner durch Treue, Unabhängigkeit an den wahrhaft väterlichgesinnten Fürsten sich so rühmlich auszeichnen.

Schließlich erlaubt sich der Verf. hier noch einen Gegenstand zur Sprache zu bringen, dessen Verwirklichung ihm, seit Herr Archiv-Rath Klostermeier es so evident bewiesen hat, daß das Fürstenthum Lippe die Stätte enthält, auf welcher der edle Hermann die Freiheit der Deutschen von dem Joche der Römer erkämpfte, am Herzen gelegen hat. Sollte man nicht diesem Befreier Germaniens auf dem sogenannten Winnfelde ein erhabenes Standbild von Guss Eisen errichten können? Vereinte Kräfte vermögen viel,

und der, alles Gute und Schöne so gern befördernde, Fürst Leopold wird Seine Erlaubniß dazu, mit der Ihm eigenen Huld und Gnade, gewiß ertheilen. O ihr teutschen Männer und Frauen, laffet die Errichtung eines Denkmals nicht ohne Unterstützung, mit welchem dem abgeschiedenen Geiste des edlen Hermanns der Dank für die Güter dargebracht werden soll, welche er uns durch seine heldenmüthigen Thaten errungen hat. Das Lippische Land besißt so viele weise und edle Männer, welche nicht nur über die Art und Weise des zu errichtenden Denkmals sich mit einander berathen, sondern auch die einzelnen Beiträge dankbar in Empfang nehmen und öffentlich darüber quittiren werden.

Schlußwort.